

Noten und Notizen – Bruch und Widerspruch

Lesung mit Musik zum 100. Geburtstag von Anton Erich Kratz. Eine Kooperation von ORF Tirol, den Musikkapellen Absam und Steinach, des Gemeindemuseums Absam und der Universität Mozarteum Salzburg

Lemberg – Innsbruck – Hall – Absam – Johannesburg – Gries am Brenner – Steinach

Schon der Geburtsort des Tiroler Musikers, Komponisten und Pädagogen Erich Anton Kratz verweist auf ein bewegtes späteres Leben. In Galizien (heute Ukraine) kam er vor 100 Jahren als Sohn einer Offiziersfamilie in Lemberg auf die Welt. Aber bereits mit 19 Jahren trat er als Komponist in Tirol an die Öffentlichkeit. Im Jahr 1936 wurde in Innsbruck sein „Konradin reitet“ im Stadtsaal aufgeführt. Kratz absolvierte eine umfassende musikalische Ausbildung in Wien (Klavier, Dirigieren und Komposition), die er in München abschloss. Nach der Befreiung 1945 begann in Hall sein Leben als Musiker, er war als Klavierlehrer, Orchester- und Chorleiter tätig. Seine Messkompositionen führten ihn nach Absam, wo er den Kirchenchor leitete.

Vom südafrikanischen Hänschen klein ...

Anfang der 1950er Jahre bot sich ihm die Chance, in Südafrika Karriere zu machen. Er übersiedelte nach Johannesburg. Aber im Gegensatz zu den vielen Südafrika-Migranten dieser Zeit, die den Rassismus des Apartheid-Regimes suchten oder billigend in Kauf nahmen, kamen Kratz bald Zweifel an der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Herrschaft der Weißen. Er begann die Gewalt des weißen Rassismus penibel zu dokumentieren. Selbst in der Populärkultur wie der Musik spürte er dieser erdrückenden Macht nach. Hans Eller beschrieb die Recherche von Kratz folgendermaßen: „Er sammelte



Anton Erich Kratz

Zeitungsartikel, sprach mit Verwandten von politischen Häftlingen, besuchte Gerichtsverhandlungen und hielt alles möglichst genau in schriftlichen Notizen fest.“ In seinen Ende der 1960er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland erschienenen „Südafrikanischen Notizen“ schrieb er z. B. über das Kinderlied „Siembamba“. „Das ist das erste Lied, welches Burenkinder zu hören bekommen, das es bis in die Schulzeit begleitet. Alle kennen es;

es ist so beliebt wie sein deutscher Bruder Hänschen klein ... Sehen wir uns den Text an: Im ersten Vers spricht die Mutter: Siembamba, Mutters Kindchen, dreh dir den Kragen um, werfe dich in den Graben, tret' auf deinen Schädel, dann bist du tot. In den folgenden Strophen gelobt das Kind selbst, andere totzuschlagen. Man muß schon weit in der Literatur europäischer Kinderlieder suchen, um seinesgleichen zu finden. Mit diesem Kinderlied, mit dem das Burenkind groß wird, beginnt die südafrikanische Tragödie.“

Im Laufe von 20 Jahren setzte Kratz eine große musikalische Karriere – u. a. an der „Opera-Society“ in Pretoria sowie als Leiter des „Messias Chores“ in Johannesburg – immer mehr aufs Spiel, auch weil er Schwarzen verbotenerweise Musikunterricht erteilte. Er traf sich mit Albert Schweitzer, dem er eine Komposition widmete, und musste Ende der 1960er Jahre das Land fluchtartig verlassen.

... zurück nach Tirol

Im Gepäck hatte er seine Notizen, die 1969 in der BRD publiziert wurden. Sein Verleger meinte im Vorwort über Kratz: „Der Autor lebte fast zwanzig Jahre in Südafrika – ein Weißer, der schwarz zu sehen lernte. Heute wieder in Europa, zieht er Bilanz; eine Bilanz des Terrors, der Gewalttaten und der Unterdrückung.“ Kratz berichtet in seinen Notizen umfassend und genau belegt vom Rassenwahn der Buren, von Zwangsumsiedlung und Vertreibung, von Ausbeutung und sozialer Ungerechtigkeit, von den Polizeimethoden, aber auch vom Widerstand im Südafrika der Apartheid. Dieses Buch aber kam nie in den Buchhandel. Die Kleinauflage wurde von honorigen Parteigängern Südafrikas in Tirol aufgekauft, sodass dieses Buch selbst der auch in Österreich in den 1970er Jahren entstehenden Anti-Apartheid-Bewegung unbekannt blieb.

Der dritte Neuanfang mit inzwischen über 50 Jahren führte Anton Erich Kratz

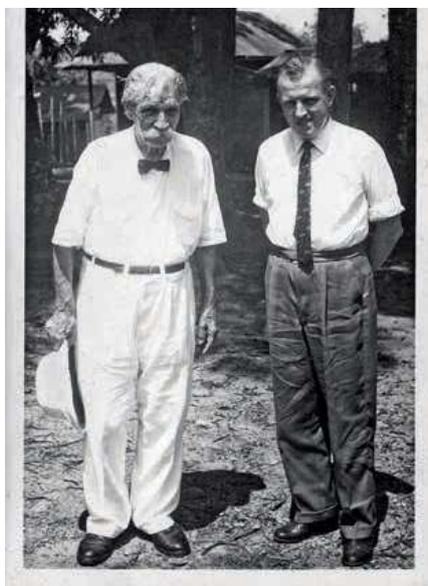
Termin:

Dienstag, 31. Oktober 2017, 19.30 Uhr,
Studio 3 des ORF Tirol

Es liest Rainer Egger. Es spielen die
Musikkapellen Absam und Steinach

ins Wipptal. Hans Eller berichtete über diese Lebensphase: „Kaum war Kratz also wieder im Besitz einer sicheren Lebensgrundlage, häufte sich die Arbeit. Dies nicht nur durch die vielen Stunden Unterricht an der Hauptschule und die häusliche Arbeit in Gries, sondern durch immer mehr musikalische Verpflichtungen: Organist und Chorleiter in Gries, Aufbau und musikalische Leitung der Musikschule Steinach, Kapellmeister der Eisenbahnmusik Innsbruck und der Musikkapelle Steinach ... In einem Zeitraum von zehn Jahren entstanden ca. 70 Werke für Blasorchester. ... Darüber hinaus gibt es noch eine Vielzahl von Arbeiten für den Chor in Gries, für die Musikschule Steinach und für den Unterricht an der Hauptschule.“ Am 14. Jänner 1980 brach Anton Kratz auf dem Weg zur Steinacher Musikschule zusammen und starb an den Folgen eines Herzinfarktes.

Daran zu erinnern, dass Anton Erich Kratz sowohl mit seinen Kompositionen als auch mit seinen „Südafrikanischen Notizen“ Teil einer modernen, von Widerspruch gekennzeichneten Tiroler Kul-



turgeschichte ist, setzt sich dieser Abend zum Ziel.

Zitat aus »Dann bist du tot! Südafrikanische Notizen« von Anton Erich Kratz 1969: Die Weißen haben den Rassenhass auf dem Gewissen. Sie genießen ihr Leben und ihren Komfort auf Kosten des schwarzen Arbeiters, den sie auf dem untersten Lebensstandard und auf der untersten Bildungsstufe niederhalten. Sie werden sich einmal verantworten müs-

Programm

- Musik: Marsch Protestmarsch
- Lesung 1: „Dann bist tot“
- Südafrikakonflikt
- Musik: „Rhapsodie in Black“ Einlage
- Biographisch-musikalische Notiz: Werdegang - Blasmusik - Kapellmeister
- Musik: Hörbeispiele aus dem ORF-Archiv
- Lesung 2: „Dann bist tot“
- Musik: „Rhapsodie für Klavier und Blasorchester“
- Diskussion

sen und entscheiden, was sie von ihrer Lebensweise, ihrem Besitz, ihrem Recht, ihrem Glück, ihrer Zeit, ihrer Ruhe und Bequemlichkeit hingeben müssen, und was sie davon behalten dürfen. Man gibt sich keine Rechenschaft über die Katastrophe, die bereits eingeleitet ist. In Südafrika ist die Geschichte in ein neues Mittelalter getreten. ♪

Matthias Breit

Nachklänge

Musik für den letzten Weg

Wann immer in Innervillgraten jemand stirbt – sei es ein stilles Mitglied der Dorfgemeinschaft, sei es ihr verdienstvollster Vertreter – an jedem Tag der Woche und bei jeder Witterung rückt die örtliche Musikkapelle in voller Besetzung aus. Mit klingendem Spiel begleiten die Musikanten die Toten von ihren Heimathäusern, wo sie bis heute aufgebaut werden, zur Kirche und auf den Friedhof zur letzten Ruhe. Fast nirgendwo in den Alpen ist diese schöne Tradition noch so lebendig wie in dem kleinen, auf 1.402 m ü. d. M. gelegenen Osttiroler Dorf

Den Mitgliedern der Musikkapelle Innervillgraten ist die Aufrechterhaltung dieser heutzutage selten gewordenen Tradition, dieses gelebten Brauchtums sehr wichtig. Es war daher nur folgerichtig, diese alten, selten gespielten Trauermärsche für die Nachwelt auf einem Tonträger festzuhalten.

„Nachklänge“ nennt sich die von Col Le-gno im Oktober 2015 produzierte Werk-

sammlung der Musikkapelle Innervillgraten, die eine lange Tradition in der Komposition und Aufführung von Trauermärschen hat.

Die Musiker von Franui sind Großteils in Innervillgraten aufgewachsen und mit ihrer Interpretation von Trauermärschen überregional bekannt geworden. Was liegt näher, als die beiden Ensembles zusammen auf die Bühne zu bringen, auf dass sie miteinander diese geniale alpine Musik spielen, die zugleich weinen und lachen kann?

Im Jahr 2016 konzertierte die Musicbanda Franui gemeinsam mit der Musikkapelle Innervillgraten bereits beim Sommerprogramm der Tiroler Festspiele in Erl.

Das Publikum bekam an diesem Abend „Unerwartetes“ zu hören. Mit wunderschönen Trauerklängen gelang es der MK Innervillgraten, unter der musikalischen Leitung von Kapellmeisterstellvertreter Hannes Schett, die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen. Die international gefragte Musicbanda Franui überführte die traditionelle Trauermusik mit eigenwilligem Zugriff in die Klassik und weiter in zeitgenössische Klangräume.



FOTO: EDUARD SENTER

An diesem Abend hörte man Werke von Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms und Gustav Mahler der Musicbanda Franui sowie Trauermärsche der Musikkapelle Innervillgraten. Das Konzertprogramm enthielt pathosreiche Titel wie „Der letzte Seufzer“, „Abschiedsklänge“, „Mein Trost in Tränen“, „Wie die Glocken düster dröhnen“ usw.

Eine weitere Darbietung dieses außergewöhnlichen Konzertes der Musicbanda Franui und der Musikkapelle Innervillgraten können Musikbegeisterte am 26.10.2017 im Wiener Konzerthaus erleben. ♪

MK-Innervillgraten